

Weg von der chemischem Keule, zurück zur Natur!

Die hohen Bienenverluste im Bienenjahr 2002/2003 haben uns gezeigt, dass die Bienenhaltung in der Sackgasse steckt. Um aus einer Sackgasse wieder herauszukommen hilft mitunter der Rückwärtsgang.

Es wird viel über Versuche, eine varroaresistente Biene zu züchten, geschrieben und über angebliche Erfolge berichtet (Primorskibiene}.

Das können wir uns alles sparen, denn ich wage zu behaupten:

Unsere Biene ist resistent gegen die Varroa, nur der Imker verhindert es.

Gegen die starke Vermehrung der Varroamilbe nutze ich die Schwarmphase.

Die heilige Kuh des schwarmfreien Imkers habe ich schon lange geschlachtet und habe so die Varroamilbe und auch alle Brutkrankheiten im Griff.

In einem Bienenvolk, in dem durchgehend Brut vorhanden ist, haben die Varroa und alle Brutkrankheiten die optimalsten Bedingungen.

Die Ansicht, dass Schwärme Honig kosten, gehört in das Reich der Fabel.

Nach wenigen Tagen hat das Volk durch die schlüpfenden Bienen die alte Stärke.

Durch die ausbleibende Brutpflege können die Bienen mehr Nektar sammeln und die Lebensdauer der Bienen wird verlängert.

Das Wichtigste, die Varroa hat keine Möglichkeit sich zu vermehren.

Wenn die Bienenvölker in Schwarmstimmung sind, nehme ich den Schwarm vorweg. Der günstigste Termin ist Ende Mai, Anfang Juni.

Ich bilde mit der Weisel Feglinge von 1,5 bis 2kg auf eine Zarge mit Mittelwänden (9 Waben Zander) und stelle die Kunstschwärme außerhalb des Flugkreises der Ausgangsvölker auf.

Von den Völkern, die zu schwach sind, um Feglinge zu bilden oder wenn andere Gründe vorliegen, drücke ich die Weisel ab.

Auf dem Stand darf kein weiselrichtiges Volk verbleiben. Alle Völker müssen zum gleichen Zeitpunkt die brutfreie Phase haben.

Werden die Feglinge mit jungen Weiseln gebildet und den Ausgangsvölkern die alte Weiseln gelassen, fehlt die wichtige brutfreie Phase.

[Die Bienen, die aus den Stiften schlüpfen, welche von der Weisel im Juni gestiftet werden, kommen für jede Tracht außer der Heide zu spät.

Sie bilden nur die Bienenbärte.]

Dafür brauchen die Völker im Juli optimale Bedingungen.

Imker, die im Juli ihren Bienen keine Tracht anbieten, haben im Frühjahr schwache oder keine Völker.

Weg von der chemischem Keule, zurück zur Natur!

Im Juli legt man den Grundstein für das folgende Bienenjahr.

Haben die Kunstschwärme eine gute Tracht, so bauen sie zwei Zargen Mittelwände aus und bringen einen guten Ertrag an Honig und sind im folgenden Jahr immer die Spitzenvölker.

Ist die Weisel verbraucht wird nach dem Drohnenabtrieb umgeweiselt.

Vier Wochen nach der Feglingsbildung kontrolliere ich die Völker, von denen ich die Feglinge entnommen habe auf Weiselrichtigkeit.

Ist ein Volk weisellos, setze ich eine Weisel zu. Schwache Völker werden aufgelöst. Weitere Eingriffe in das Brutnest nehme ich nicht vor.

Das Umsetzen von Tracht zu Tracht und die Entname von verdeckelten Honigwaben sind die einzigen Arbeiten die ich bis zur Einfütterung durchführe.

Jeder Eingriff in das Bienenvolk belastet es.

Eine Kuh, die jede Woche operiert wird, gibt auch keine Milch.

Die Betriebsweise bringt eine Arbeitsspitze, doch die liegt noch vor der ersten Schleuderung.

Bei guter Organisation kann eine Person 150 Völker in einer Woche bearbeiten.

Haben die Bienen immer genügend Tracht, so räubern sie nicht und die Gefahr der Reinvasion ist nicht gegeben.

Eine Behandlung mit chemischen Mitteln kann unterbleiben.

Ist keine Tracht vorhanden und im Flugkreis brechen Völker an der Varroa zusammen, ist eine Behandlung notwendig.

Doch eine Spätherbst- oder Winterbehandlung ist erfolglos, wenn die Völker geschädigt sind.

Dann brechen sie spätestens nach den Reinigungsflug zusammen.